

Strohgäu Extra

Freitag, 14. Juni 2013

Die gute Nachricht

Flucht aus dem Strohgäu

Liebe Gemeinden!
Wer vor sich wegnimmt, muss sich selbst wenigstens einen Schritt voraus sein. Nach dieser Betrachtung muss jener Mann große Probleme mit sich haben, der am Dienstagabend schneller als der Blitz gewesen ist. Aber die Polizei ist ja auch nicht doof und arbeitet deshalb mit Laser. So hatte der Autofahrer auf der Landesstraße bei der Solitude keine Chance und wurde binnen Sekunden gezwungen das Tempo rauszunehmen und inne zu halten. Von 218 auf 0 abbremsen – das muss einem erst einmal unfallfrei gelingen. Der Mann meisterte dies bravurös, lobende Worte des uniformierten Empfangskomitees aber konnte der 48-Jährige nicht erwarten. Schließlich war er 138 Stundenkilometer zu schnell gewesen, war 218 dort gefahren, wo 80 erlaubt sind. Warum er so schnell war, teilte die Polizei freilich nicht mit. Musste er heim zu Mutti? War er im Mietwagen auf der Flucht? Warum auch immer, durchs Strohgäu sollte man nicht heizen, wie wir als heimatverbundene Kolumne meinen: Achtlos ließ der Mann die Schönheit der Natur links und rechts liegen, würdigte sie keines Blickes. Diesen wird er jetzt umso intensiver auf den Bescheid richten, der ihm zugestellt wird: Mehrere hundert Euro Bußgeld sind fällig, dazu drei Monate Fahrverbot und vier Punkte in Flensburg. Er wird gehen müssen. Wohin auch immer, am besten in sich. So sei es!



Mancher ist tatsächlich schneller als der Blitz unterwegs.



„Und welcher Stein ist das?“ Zig mal hat Bildhauer Christoph Traub diese Frage bereits beantwortet – er freut sich über das Interesse am Symposium.

Foto: factum/Bach

Bohren unter Beobachtung

Hemmingen Fünf Bildhauer bohren, sägen und flexen eine Woche lang im Schlosspark. Die Hemminger sind neugierig, kommen öfter als sonst auf einen Sprung vorbei und freuen sich über „a bissle neue Luft, a bissle Bewegung“ in der Gemeinde. Von Annegret Jacobs

G rüß Gott!“ Heinz Griesinger – ein Herr im Ruhestand, akkurates, hellblaues Hemd und cremefarbene Sommerhose – nähert sich zielstrebig dem Arbeitsplatz von Christoph Traub. Es ist kurz nach 10 Uhr am Morgen im Hemminger Schlosspark, Tag vier des Bildhauersymposiums des Bundes freischaffender Bildhauer Baden-Württemberg. Traub, Bildhauer aus Schorndorf, hat seit 7.30 Uhr an seinem Kunstwerk gearbeitet und macht gerade eine Pause. Sein Winkelschleifer ruht, die Atemmaske hat er abgestreift. „Was ist das für ein Stein?“, fragt Griesinger ihn. Der Senior fährt mit dem Daumen über die Ränder der Skulptur. „Ah ja, Jura-Kalkstein“, beantwortet er sich die Frage selbst. Traub, der Bildhauer, wischt sich seine vom Staub kalkig-weißen Finger an der Hose ab und nickt dem Besucher zu. „Da haben Sie ja gewaltig geschafft“, lobt Griesinger. Er war bereits am Sonntag zu Besuch in Hemmingen, auf der Eröffnung des einwöchigen Bildhauer-Symposiums. Da war Traubs Stein noch ein grober und im wahrsten Sinne des Wortes unbehaener Klotz. Am vierten Tag ist der 49-jährige Künstler viel weiter. Die Form des Werkes ist zu erkennen, weniger eine Skulptur als

ein doppelseitiges Relief hat er geschaffen. Griesinger, der in Markgröningen lebt, nickt anerkennend. Der Senior ist mit dem Auto auf dem Weg nach Stuttgart und hat extra den Umweg über Hemmingen gemacht. „Wenn hier so was Wichtiges ist, darf man sich das nicht entgehen lassen.“

Ein paar Schritte weiter schlendert das Ehepaar Cotrus durch den Schlosspark, mit Stativ und Kameras ausgestattet. Beide sind Hobbyfotografen, beide leben in Hemmingen – und beide haben an diesem sonnigen Morgen frei. „Ich bin stolz, dass in einem kleinen Dorf wie Hemmingen so etwas stattfindet“, sagt Romeo Cotrus. Das bringe „a bissle neue Luft, a bissle Bewegung“ in die Gemeinde. Für ihre Kinder, die in der Schule sind, wollen die beiden das Arbeiten der Künstler mit Fotos dokumentieren.

Kerstin Cotrus schaut besonders gerne den Künstlern zu, die ohne elektrische Hilfe arbeiten. „Ganz ursprünglich, das finde ich am schönsten.“ So wie hier, sagt sie und deutet auf den Werkzeuggestisch von Claudia Dietz, Bildhauerin aus Eberdingen, auf

dem verschiedene Meißel penibel geordnet nebeneinander liegen: manche so dünn wie Bleistifte, andere so dick wie eine Porree. „Die Mischung macht’s“, sagt Dietz dazu. Für die ganz groben und die ganz feinen Tätigkeiten arbeite sie von Hand. Für alles, was dazwischen liegt, nutzt sie gerne elektrische Hilfen wie Schleifgeräte oder Pressluftinstrumente.

Weiter vorne spazieren die Kinder aus dem Kindergarten Seestraße in Zweierreihen durch den Schlosspark. Artig begutachten sie die Kunstwerke. Spannender aber finden sie die Perspektiven, die die Bildhauerei bietet. „Vor allem die Jungs wollen wissen, ob wir davon reich werden. Schließlich koste so ein Kunstwerk ja viel Geld“, berichtet Dietz von der Erfahrung des Symposiums.

Bis Sonntag arbeiten die fünf Bildhauer im Hemminger Schlosspark. Für Claudia Dietz lohnt sich die Teilnahme. „Ich finde es schön, mal nicht in der Werkstatt vor sich hinzuschaffen, sondern direkt Resonanz zu bekommen.“ Lob gibt es von ihr auch für die Unterstützung der Gemeinde.

„Ich bin stolz, dass in einem kleinen Dorf wie Hemmingen so etwas stattfindet.“

Romeo Cotrus, Besucher des Symposiums

Ein Tag Wahl als Ehrenamt

Strohgäu Die Kommunen entlohnen ihre Wahlhelfer unterschiedlich. Ditzingen und Hemmingen zahlen am besten. Von Klaus Wagner

S ie sitzen stundenlang im Rathaus, in einem Schulklassenzimmer oder einem Kindergarten, sie passen auf, dass bei der Bundestagswahl alles mit rechten Dingen zugeht, und sie zählen am Abend, wie viele Stimmen jeder Kandidat bekommen hat – überall. Doch für ihren Job, der offiziell ein Ehrenamt ist, bekommen die Wahlhelfer von den Kommunen unterschiedlich viel Geld. Ditzingen und Hemmingen bezahlen am meisten, Kornthal-Münchingen am wenigsten, Gerlingen liegt im Mittelfeld. Das hat eine Umfrage unserer Zeitung ergeben. Aber überall bekommen die Freiwilligen mehr als der Bundeswahlordnung vorgesehen.

Der Grund dafür ist relativ einfach: Die meisten Kommunen entschädigen ihre Wahlhelfer nicht nach der bundeseinheitlich geltenden Wahlordnung – diese sieht für Wahlhelfer nur ein pauschales „Erfrischungsgeld“ von 21 Euro für einen ganzen Tag Wahldienst vor. Vielmehr wenden Verwaltungen und Gemeinderäte die jeweils örtlich geltende „Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit“ an. Diese sind zwar von der Struktur her gleich angelegt, die zeitliche Inanspruchnahme wird gestaffelt bis zu drei Stunden,

von drei bis sechs Stunden und über sechs Stunden. Die Vergütungssätze für die einzelnen Zeiteinheiten können aber unterschiedlich sein. Und sie sind es.

In der Praxis werden die Wahlhelfer mindestens für eine Fünftundstundenschicht im Wahllokal eingeteilt; dazu kommt dann die Auszahlung am Abend. Das heißt: alle Helfer bekommen den höchsten Satz. Dieser beträgt in Kornthal 46 Euro, Gerlingen bezahlt 50 Euro, und Hemmingen und Ditzingen gewähren 55 Euro.

„Wir haben noch nicht alle Helfer gefunden“, sagt Regina Neuhöfer von der Stadt Kornthal-Münchingen, sie braucht mindestens 144 Helfer. In Hemmingen werden am 22. September 52 Helfer benötigt. Anja Frohnmaier vom Gerlinger Hauptamt benötigt 152 Helfer. Sie sieht keine Probleme, diese zu finden: „Die Gerlinger sind rührig im Ehrenamt“. Das „Erfrischungsgeld“ komme „nicht noch obendrauf“, die Entschädigung werde „entweder-oder“ gewährt. Auch der Ditzinger Rathaussprecher Guido Braun ist zuversichtlich, bis zur Bundestagswahl im Herbst die nötigen Helfer zu finden; „Das ist bei Kommunalwahlen schwieriger, weil Kandidaten nicht Wahlhelfer sein dürfen.“

Hitzköpfe unter sich

Ditzingen Der Streit zweier Männer um ein Mädchen mündet in einer Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung. Von Franziska Kleiner

W as an jenem Abend im Schulzentrum Glemsau wirklich passiert ist, bleibt auch nach der Verhandlung am Amtsgericht Ludwigsburg unklar. Hatte der eine junge Mann den anderen provoziert, war Eifersucht im Spiel, weil der eine das Mädchen küsste, der andere aber mit ihm das Schulzentrum in der Glemsau verließ? Am Ende jedenfalls prägeln sie sich. Das damals 18-jährige Opfer trug Prellungen davon, hatte ein blaues Auge, hörte vorübergehend schlechter. Außerdem war seine Brille verbogen und seine Jacke zerrissen. Sein Kontrahent, ein heute 19-Jähriger, musste sich deshalb gestern wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht verantworten. Am Ende wurde das Verfahren gegen eine Ausgleichszahlung von 330 Euro eingestellt. 30 Euro hatte die Jacke gekostet.

Die Anklage hatte dem Ditzinger vorgeworfen, das Opfer geschlagen und gewürgt zu haben. „Das tut schon weh, wenn man die Bilder sieht“, meinte der Richter lapidar über die Fotos des Opfers, mit denen die Folgen dokumentiert worden waren.

Dabei hatte der Abend im Februar des vergangenen Jahres friedlich begonnen. Ursprünglich waren der 19-Jährige und sei-

ne Bekannte im Schulzentrum gewesen. Der 19-Jährige hatte an dem Abend sechs Bier getrunken, als er auf den 18-Jährigen traf, der mit dem Mädchen ausgemacht hatte, sie abzuholen. Warum, das blieb offen. Denn nicht er, wie das Opfer im Zeugenaussage offen bekannte, ihr nach dem Abschied nochmals nachgegangen zu sein, weil er einen Abschiedskuss bekommen wollte. Als die beiden nach einigen Minuten immer noch nicht voneinander ließen, wurde das spätere Opfer ungeduldig. „Jetzt reicht’s mal“, will es noch gesagt haben. Ehe dieser ihn dann zunächst geschubst, später dann geschlagen habe. Dass er den anderen auch geschubst habe, bestritt er nicht.

Sein Kontrahent hatte die Situation zuvor freilich anders beschrieben. In dessen Schilderung hatte das spätere Opfer als erster zu einem Schlag ausgeholt. „Kann es nicht sein, dass sich das Ganze angesichts der Situation kräftig hochschaukelte?“, fragte der Richter. „Mit einem Geldbetrag als Ausgleich sollten man die Geschichte aus der Welt geschaffen haben.“ Am Ende willigten beide Parteien ein.

Aktionen Am Samstag, 15. Juni, sind Kinder am Nachmittag wieder zur Mitmach-Aktion geladen. Am Sonntag, 16. Juni, bewirten die Landfrauen von 16 Uhr an im Park. Um 17 Uhr startet die Finissage.

Hemmingen

Der „ländliche Raum“ geht online

In Sachen Internetverbindung ist Hemmingen immer noch zu weiten Teilen „ländlicher Raum“. So sagt es der Bürgermeister Thomas Schäfer. Die Betonung liegt auf dem Wörtchen „noch“. Denn es sieht danach aus, als könnte es selbst in internettechnisch abgelegenen Gebieten im Westen bald gute Verbindung geben. Dazu gehört das Wohngebiet Schauert.

Seit verganginem Freitag sind der kommunale Kindergarten Albert-Schweitzer-Straße und zwei Privathaushalte Tester eines Anschlusses des Stuttgarter Unternehmens Neckarcom, einer EnBW-Tochter. Das Ergebnis: im Kindergarten, wo der Internetempfang im Bereich Kilobit/Sekunde-Bereich lag, ermöglicht die neue Verbindung nun einen Empfang von 16 Megabit/Sekunde. „Das Gute daran ist, dass die Nutzer dazu nur einen Splitter-Gerät anschließen müssen“, sagt Schäfer. „Wir müssen dazu nicht extra graben.“ Im Wohnpark Schlossgut ist der Anschluss schon länger verfügbar, allerdings war der Hemminger Osten internettechnisch bislang besser bedient, da er näher am Verteilernetzknuten Münchingen liegt.

Zwar ist das Glasfaserkabel auf der Hochspannungsleitung zwischen Schwieberdingen und Hemmingen bereits seit Mai 2012 in Betrieb. Allerdings, so Schäfer, seien die technischen Voraussetzungen erst jetzt gegeben. Auch die Gemeinde, so Schäfer, sei Nutznießer der neuen Verbindungen. „Bald haben wir eine Verbindung von sechs Megabit.“ Bislang lag diese unter einem Megabit.

jac

Ditzingen

Lesung im Freien

Wie es dem Mann entspricht, der im Mittelpunkt des Abends steht, wird auch die Veranstaltung inszeniert: im Freien. Aus seinem Roman über den Astronomen Johannes Kepler liest der Autor Thomas Hoeth heute Abend um 19.30 Uhr in Ditzingen auf dem Hof der Konstanzer Kirche; Veranstalter ist die Stadtbibliothek. „Dem Himmel verfallen“ heißt der Roman, der Ende des 16. Jahrhunderts spielt, und der Keplers Forschungen und den Konflikt mit der Kirche darstellt. Sollte ein Sommergewitter dazwischenkommen, trifft sich die Gesellschaft zwischen den Regalen.

kwa